

# Lutherbibel 2017:

## Was bietet die Neufassung dem gläubigen Bibelleser?

### Ein erster Leseindruck von Rudolf Ebertshäuser

*Mit großem Werbeaufwand wurde rechtzeitig vor dem Jahr des Reformationsjubiläums die Revision der Lutherbibel 2017 vorgestellt. Der offizielle Tenor ist sehr positiv: die neue Revision sei „wissenschaftlich präzise und zugleich sprachlich treffend“, heißt es. Man habe eine gut verständliche Sprache gewählt und dabei das originale Lutherdeutsch an vielen Stellen wiederhergestellt. Die Lutherbibel in der Revision 2017 wird künftig in vielen evangelischen Kirchen die offizielle Predigtbibel sein. Aber ist sie auch für gläubige Christen tauglich? Ist sie eine Bibel, die ein gläubiges Kind Gottes zuverlässig lesen kann, um sich im Glauben an Gott und Sein Wort zu stärken?*

*Dieser Artikel will in aller Kürze aufzeigen, wie die neue Lutherversion 2017 aus bibeltreuer Sicht zu beurteilen ist. Er beruht auf einer ersten Durchsicht und beansprucht nicht, ein gründliches Urteil über dieses Werk abgeben zu können. Der Verfasser hat als Germanist und Philologe, als Mitarbeiter an der Revision der Schlachterbibel 2000 und als Verfasser eines Buches über Bibelübersetzungen versucht, geistliche Maßstäbe an die Neufassung der berühmten und beliebten Übersetzung Martin Luthers anzulegen und ihre Tauglichkeit für die Erbauung gläubiger Christen zu prüfen. Hier sein Ergebnis.*

## 1. Die Revision und ihre Hintergründe

In der offiziellen Begleitbroschüre zur Lutherrevision 2017 („...und hätte der Liebe nicht“, s. Quellen) finden wir einige aufschlußreiche Informationen zur Vorgeschichte und den Hintergründen der neuen Revision der beliebtesten und einflußreichsten Bibel aus der Reformationszeit. Der Leiter der Revision, Altbischof Dr. Christoph Käbler, gibt in seinem Beitrag („Die Revision der Lutherbibel zum Jubiläumsjahr 2017“) einige Einblicke in die Gründe, die die Deutsche Bibelgesellschaft und den Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) zu einer erneuten Revision des gesamten Textes der Lutherbibel veranlaßten. Aufschlußreiche Fakten liefert auch Sven Bigls Beitrag in der Broschüre, der die Revisionsgeschichte der Lutherbibel im Überblick darstellt.

### *Die Mißachtung des Erbes der Lutherbibel durch die liberale EKD*

Aus den angeführten Verlautbarungen wird deutlich (obwohl dies natürlich nicht so offen ausgesprochen wird, wie wir das tun), daß die EKD sich bei den Revisionen der Lutherbibel im 20. Jahrhundert in vielem peinliche Fehlgriffe und einen zwiespältigen, unangemessenen Umgang mit dem wichtigsten Erbe der Reformation und der Tätigkeit Luthers zuschulden kommen ließ. Etwas drastisch gesagt: die modernen Nachlaßverwalter Martin Luthers haben in seiner Bibel vieles verpfuscht. Dabei ist Luthers Übersetzung der ganzen Bibel in die deutsche Sprache ein Werk, das in seiner Bedeutung für die Re-

formation wie auch für die deutsche Sprache und Kultur kaum zu überschätzen ist. Geistlich gesehen gingen von dieser Bibelübersetzung große Segenswirkungen aus. Doch die späteren Erben der geistlichen Impulse der Reformation hatten offenkundig kein rechtes Verständnis mehr für den Schatz, den sie zu verwalten hatten.

Das hängt nach meiner Überzeugung damit zusammen, daß die Evangelische Kirche in Deutschland schon seit Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß von bibelkritischen Theologen und Kirchenführern stand, die in ihrem Herzen und Denken von Gott, dem Verfasser der Bibel, und von den Glaubensgrundsätzen Martin Luthers längst abgewichen waren. Ihre fehlende Ehrfurcht vor Gottes Wort und ihre Mißachtung der heiligen Offenbarung der Bibel kommt im Umgang mit der Lutherübersetzung jedenfalls schmerzlich zum Tragen. Die Revisionen der Lutherbibel im 20. Jahrhundert haben fast alle den geistlichen Wert dieser Übersetzung mehr oder weniger schwerwiegend beeinträchtigt und beschädigt.

\*\* Am stimmigsten und angemessensten war sicherlich die Revision von 1912, die Luthers Text weitestgehend bewahrte und neben einigen Formulierungsänderungen die Rechtschreibung an den damals offiziellen Standard anpaßte. Doch wurde in dieser Revision bereits an einigen Stellen der überlieferte Grundtext des Neuen Testaments, der Textus Receptus, abgeändert (vor allem in der Offenbarung). Die Lutherübersetzung von 1912 ist bei älteren Gläubigen nach wie vor geachtet und beliebt.

\*\* Es folgte eine sehr langwierige Revisionsphase, die bereits 1921 begann und durch den Zweiten Weltkrieg und andere Faktoren verzögert wurde. Das Ziel war diesmal ausdrücklich eine Modernisierung der Sprache Luthers; daneben wollte man die Lutherbibel auch an die modernen, von der Liberaltheologie beeinflussten textkritischen Fassungen des hebräischen und griechischen Bibeltexts anpassen. Im Alten Testament (AT) wie im Neuen Testament (NT) bedeutete das den Eingriff in zahlreiche vertraute Bibelverse, die teils gestrichen, teils verändert wurden. Mehrere Ansätze dieser Revision versandeten und fanden kein positives Echo; 1951 setzte die EKD eine neue Revisionskommission ein; 1956 erschien das revidierte NT, das sprachlich immer noch recht konservativ war.

\*\* Einen neuen Akzent setzte die Kommission, die mit der Überarbeitung des AT beauftragt wurde. Sie griff stärker in Luthers Wortlaut ein und wollte die Sprache modernisieren (z.B. durch Versetzung der Verben ans Satzende). Im Text des AT wurde aufgrund der vorherrschenden bibelkritischen Denkweise eine große Zahl von willkürlichen Abänderungen des hebräischen Masoretischen Texts aufgenommen (sog. „Konjekturen“), während Luther selbst wie die reformatorischen Bibelübersetzungen allgemein den Masoretischen Text übersetzt hatte. Anfang 1964 war diese Revision des AT abgeschlossen.

\*\* Darauf folgte 1975 eine sprachlich stark modernisierte Fassung des NT, die - überraschend für die Kirchenoberen - einen Sturm der Entrüstung auslöste, nicht nur bei konservativeren Pfarrern, sondern auch bei vielen Kirchenmitgliedern, die sich an dem „kommunikativen“ Moderndeutsch störten, das vor dem Hintergrund des vertrauten Luthertextes fremd und banal klang. Auch Germanisten und Schriftsteller kritisierten die mißratene Sprachgestalt dieses NT scharf, und die EKD sah sich gezwungen, eine weitere Revision anzuordnen, die im Prinzip auf eine Rücknahme vieler modernsprachlicher Änderungen hinauslief.

\*\* 1981 wurde daher ein weiterer Revisionsgang in Auftrag gegeben, in welchem in aller Hast das NT noch einmal überarbeitet wurde, während das AT in seiner Gestalt von 1964 blieb und nicht mit dem NT harmonisiert wurde. Diese „Lutherbibel 1984“ fand dann einigermaßen weite Akzeptanz in kirchlichen Kreisen und auch bei manchen Gläubigen.

## *Gründe für die Neurevision 2017*

Die Deutsche Bibelgesellschaft, der Verlag der Lutherbibel, stellte 2006 in internen Untersuchungen fest, daß die Luther 1984 einige Mängel aufwies, die korrigiert werden sollten. Eine Untersuchungskommission der EKD bestätigte diesen Befund. Vor allem waren es die zahlreichen willkürlichen Abweichungen vom hebräischen Masoretischen Text, die noch im Alten Testament standen, die nicht mehr den gegenwärtigen Stand der Textforschung entsprachen.

Im AT ist die Textforschung heute weitgehend zu dem äußerst zuverlässigen Masoretischen Text zurückgekehrt; die eigenmächtigen Konjekturen der Textforscher in früheren Jahrzehnten sind inzwischen als Verirrung ad acta gelegt worden. Das betraf immerhin etwa 2.000 Stellen im AT! Auch im NT wurde einiger Änderungsbedarf ausgemacht.

Daher beschloß die EKD (vielleicht zusätzlich angespornt durch die Revision der Zürcher Bibel aus dem Jahr 2007, die als eine der Vorlagen für die Neubearbeitung gewählt wurde) im Jahr 2008 Richtlinien für eine Überarbeitung, die zunächst als „Durchsicht“ geplant war. 2010 begannen die Arbeiten am Text; man hatte dazu etwa 70 Theologinnen und Theologen berufen, die sicherlich zu mindestens 95% bibelkritisch eingestellt waren.

Das Ziel dieser erneuten Revision war zum einen eine stärkere Orientierung des Übersetzungstexts an den wissenschaftlichen Grundtextausgaben, zum anderen eine Vereinheitlichung und Wiederannäherung der Sprache an das klassische Lutherdeutsch. Dabei sollten auch „Fehlentwicklungen der Vorgängerrevisionen des 20. Jahrhunderts“ korrigiert werden (Kähler, S. 20). Im September 2015 war das Manuskript der Revision fertig und wurde der Deutschen Bibelgesellschaft übergeben; im Herbst 2016 erschien dann die neue Revision als gedruckte Ausgabe.

### *Die entscheidende Frage: Was haben die Liberaltheologen mit dem Luthertext angestellt?*

Wie schon einleitend ausgeführt, wollen wir in dieser Stellungnahme besonders die Frage beantworten, was gläubige Christen, die die Bibel als das inspiriertes Wort Gottes ansehen, von dieser Bibelausgabe zu erwarten haben. Wenn wir im folgenden die Luther 2017 kritisch beurteilen, dann wollen wir betonen, daß wir aufgrund einer ersten Durchsicht gar nicht den Anspruch einer umfassenden, ausgewogenen Bewertung erheben.

Wir wollen gerne unterstellen, daß die Rückorientierung auf die alte Luthersprache für die Freunde der Lutherbibel etwas Befriedigendes darstellt und damit einige unnötige Modernisierungen vergangener Überarbeitungen korrigiert wurden. Wir gehen davon aus, daß diese Ausgabe der Lutherbibel wie auch die Fassung von 1984 im großen und ganzen eine wortgetreue Übersetzung darstellt, die in weiten Teilen des Textes zuverlässig ist.

Was uns beschäftigt und was alle gläubigen Bibelleser beschäftigen sollte, *ist der deutlich hervortretende Einfluß bibelkritischer und feministisch-theologischer Tendenzen an einigen wichtigen Stellen in dieser Bibel*. Immer wieder im Text der Luther 2017 finden sich Veränderungen, die auf eine Umfrisierung des Originaltexts aus fragwürdigen Motiven hinauslaufen, ja, die oftmals erkennbar bibelkritische und feministische Tendenzen aufweisen.

So müssen wir aufgrund unserer ersten Durchsicht feststellen, daß die bibelkritische Weltanschauung der Herausgeber (die sich auch deutlich im Vorwort des Bischofs Bedford-Strom zur Bibel widerspiegelt), zu regelrechten Verfälschungen und fragwürdigen Formulierungen im Bibeltext der Luther 2017 geführt hat. Das wollen wir an einigen besonders auffälligen Beispielen belegen; weitere Beispiele haben wir aus Platzgründen nicht angeführt, und noch mehr dürften bei einer gründlichen Untersuchung des Texts zutage treten.

## 2. Der fragwürdige „wissenschaftliche Umgang“ mit dem Originaltext

Jede Bibelübersetzung ist nur so gut und zuverlässig, wie es der zugrundeliegende hebräische und griechische Text ist, aus dem übersetzt wurde. Die Lutherbibel wurde ursprünglich aufgrund einer sehr soliden Grundlage übersetzt. Die Übersetzung stützte sich im AT auf den hervorragend überlieferten und sehr zuverlässigen Masoretischen Text (MT), der von jüdischen Schriftgelehrten (den „Masoreten“) bis auf den Buchstaben und das Strichlein genau über viele Jahrhunderte weitergegeben worden war. Wie zuverlässig diese Textüberlieferung ist, wurde eindrucksvoll bewiesen, als in Qumran eine Schriftrolle des Propheten Jesaja gefunden wurde, die im Bestand der Konsonanten praktisch identisch war mit dem Text der Masoreten, und das, obwohl etwa 1.000 Jahre zwischen beiden Abschriften lagen!

Was die gläubigen Reformatoren richtig gemacht hatten, verdarben später die von der Bibelkritik beeinflussten „Textkritiker“ des AT. An vielen Stellen, die für den verfinsterten Verstand (1Kor 2,12-16; Eph 4,18) dieser ungläubigen Experten „dunkel“ waren oder der Logik zu entbehren schienen, griffen sie zu eigenwilligen „Textverbesserungen“ (sog. „Konjekturen“). Sie ersetzten den Originaltext durch andere, selbsterfundene Worte, stellten ganze Verse um oder erklärten den Text gar für „verderbt“ und „unübersetzbar“. Das hing direkt mit ihrer bibelkritischen Überzeugung zusammen, die im Text der heiligen Schriften lediglich das Produkt menschlicher Mythen sah. Besonders schlimm wirkte sich dieser eigenmächtige und arrogante Umgang mit dem Grundtext in der „Zürcher Bibel“ von 1931 aus, aber auch die AT-Revision der Lutherbibel von 1964 krankte an dieser Neigung zur Verfälschung des Bibeltextes, wie man jetzt freimütig zugegeben hat.

Seltsam war nur, daß zur gleichen Zeit konservative jüdische Gelehrte denselben Text für zuverlässig erklärten und recht gut übersetzen konnten, wie u.a. die Übersetzung von Leopold Zunz beweist, die sich konsequent auf den MT stützt. Inzwischen hat sich die hochgelehrte „Textwissenschaft“ der bibelkritischen Theologen etwas besonnen und ist von den schlimmsten „Textverderbnissen“, die ihre Vorväter begangen hatten, abgerückt. Dennoch besteht auch in der Luther 2017 immer noch eine erkennbare Tendenz, vom Masoretischen Text willkürlich abzuweichen und Textvarianten aus der griechischen Übersetzung der „Septuaginta“ oder aus anderen, ungenannten Quellen dem Masoretischen Text vorzuziehen. An einigen wenigen Stellen ist das in der neuen Lutherbibel wenigstens in Fußnoten angezeigt, an anderen aber nicht.

Im Neuen Testament liegen die Dinge ähnlich. Luther hatte seine Übersetzung des NT auf den griechischen Text des Erasmus gestützt, der später zum allgemein anerkannten Textus Receptus des griechischen NT wurde. Dieser Text beruht auf der großen Mehrzahl der sehr zuverlässig überlieferten Handschriften aus dem byzantinischen Raum, dem sogenannten „Byzantinischen Text“ oder „Mehrheitstext“. Er liegt praktisch allen gesegneten Bibelübersetzungen der Reformation zugrunde (*King-James-Bibel, Statenvertaling, Zürcher Bibel* usw.).

Ab 1956 stützen sich die Revisionen der Lutherbibel auf den von bibelkritischen Textwissenschaftlern bevorzugten ägyptisch-alexandrinischen Text, der von nur wenigen und unzuverlässigen Handschriften bezeugt wird, die allerdings ziemlich alt sind; diese durch einige Kürzungen und geistlich fragwürdige Textveränderungen gekennzeichnete moderne Text wird auch als „Nestle-Aland“-Text (NA) bezeichnet.

Diesem NA-Text folgen auch die Revisoren der Luther 2017, und das beinhaltet, daß zahlreiche vertraute Bibelverse wie Mt 18,11, Mk 7,16, Mk 9,44.46, Mk 11,26, Lk 9,55b, Lk 23,17, Joh 5,3b-4, Apg 8,37, Apg 15,34 nicht im Bibeltext stehen (das war aber schon seit 1956 der Fall). Anders ist verändert oder steht in eckigen Klammern, was andeutet, daß der Text von den Theologen als nicht echt angesehen wird (z.B. Mt 6,13b, Mk 16,9-20; Joh 7,53-8,11). Die Bearbeiter wählten den Nestle-Aland-Text auch dort, wo er absurde oder anstößige Formulierungen erzeugt. Drei Beispiele aus dem NT seien genannt:

\*\* In Joh 1,18 lautet der überlieferte Text, dem alle Bibeln bis einschließlich Luther 1956 wiedergaben: „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn [*monogenes huios*], der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt“. Niemand traute sich recht, die Nestle-Aland-Textform zu übernehmen, die wörtlich lautet: „der eingeborene Gott [*monogenes theos*], der in des Vaters Schoß ist“. Diese offenkundige Textverderbnis haben laut NA ganze fünf von insgesamt ca. 5.000 Handschriften des NT.

Diese Textfälschung wurde bereits 1984 in den Text gesetzt und steht jetzt auch in der Luther 2017; man hat sie umfrisiert, damit das Ärgernis dieser Korruption nicht so offenbar ist: „der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist“. Dennoch ist diese Abweichung vom überlieferten Bibeltext völlig unakzeptabel und ein Zeichen für die bibelkritische Tendenz der Revision.

\*\* In 1Thess 2,7 lautet der herkömmliche Text in fast allen Übersetzungen: „sondern wir sind unter euch mütterlich gewesen“ (LU 84; LU 56 „lind“, SCH 2000: „liebervoll“ für gr. *èpìos*). Die NA-Textform ist im Zusammenhang so widersinnig, daß sie kaum jemand übersetzen wollte: *nèpìos* = unmündig, kindisch, unverständlich, ein offenkundiger Schreibfehler, den nur 5 alte Handschriften von ca. 2.000 im Text haben, bei einigen wenigen anderen stand der Fehler ursprünglich dort und wurde von Schreibern korrigiert.

Nun wagten die Bearbeiter von Luther 2017 es, diese offenkundige Textverderbnis den Lesern als korrekten Text zu verkaufen; sie übersetzten verhüllend mit einer entlegenen Nebenbedeutung von *nèpìos*: „sondern wir waren arglos unter euch“ (ihre Kollegen von Zürcher 2007 haben dasselbe unternommen).

\*\* In 1Kor 12,3 haben die von Irrlehren beeinflussten Schreiber der ägyptischen Handschriften eine unsägliche Textverderbnis produziert, die den Leser der Bibel (und besonders den Vorleser) zwingt, einen wörtlichen Fluch über unseren geliebten Herrn zu lesen bzw. auszusprechen: „dass niemand, der durch den Geist Gottes redet, sagt: V... sei Jesus“ (wir haben dieses Wort abgekürzt, weil wir eine solche Lästerung nicht einmal zitieren wollen).

Der Textus Receptus bzw. Mehrheitstext hat dagegen: „Darum lasse ich euch wissen, daß niemand, der im Geist Gottes redet, Jesus verflucht nennt; es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist“. Die ägyptische Textverderbnis kommt nur in 4 alten Handschriften und insgesamt 10 Textzeugen von ca. 2.000 vor. Noch die Ausgaben von 1956 und 1984 hatten den überlieferten Text beibehalten; ausgerechnet 2017 haben die ungläubigen Theologen es gewagt, der Gemeinde einen Fluch über ihren Herrn vorzulegen. Ist das die „bewußte Berücksichtigung des gottesdienstlichen Gebrauchs“, deren sich die Bearbeiter rühmen?

Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Beispiele, wo die bibelkritische Einstellung der Bearbeiter durch Verunsicherung des Lesers in wichtigen Bibelstellen sowie textkritische Fußnoten Zweifel an der Überlieferungstreue der Bibel weckt. Eine dreiste Neuerung gegenüber allen bisherigen Lutherausgaben ist es, daß das berühmte Wort unseres Herrn am Kreuz in Lk 23,34 „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ in eckige Klammern gesetzt wurde, womit behauptet wird, es sei nicht ursprünglich, sondern später dazugefügt. Die Fußnote dazu behauptet: „Jesus aber sprach ... sie tun!“ fehlt in wichtigen Handschriften“. Es fehlt in ganzen 6 alten HSS von etwa 5.000! Dasselbe geschieht in Lk 22,43.

Auch der Markusschluß Mk 16,9-20 ist in Klammern gesetzt, und die Fußnote behauptet dreist: „Die Verse 9-20 sind im 2. Jahrhundert hinzugefügt worden“, obwohl sie sich in allen 5.000 Handschriften bis auf drei (!) finden. In Lk 10,1 macht Luther 2017 aus den überall bekannten und bezeugten 70 weiter ausgesandten Jüngern 72 - einer schlecht bezeugten Textänderung von Nestle-Aland folgend (4 Textzeugen von 5.000). LU 84 hat diese Umdichtung des Berichtes auch schon, LU 56 folgt noch dem überlieferten Text.

### 3. „Die Stillung des Seebebens“: irreführende und schlechte Übersetzungslösungen

Die Bearbeiter legen Wert darauf, die übersetzerische Qualität des Textes verbessert zu haben. Sie wollten die Verständlichkeit verbessern, die alte Luthersprache wo immer möglich restaurieren und die Urtexttreue verbessern. Das mag durchaus an einigen Stellen gelungen sein. Allerdings fallen selbst bei einer ersten Durchsicht auch einige Übersetzungslösungen auf, die Verschlechterungen statt Verbesserungen bringen.

\*\* Es ist angesichts der Vorgaben nicht nachvollziehbar, weshalb man die Bezeichnung des Sees von Genezareth als „Meer“ aus der alten Lutherbibel wieder in den neuen Text gebracht hat (Mt 8,24 u.a.). Hier handelt es sich um einen klassischen Fall, in dem die Wortbedeutung von „Meer“, die früher sicherlich einen See mit umfaßt hat, inzwischen zu einem problematischen Mißverständnis führt und bei manchen womöglich erst einmal Zweifel an der historischen Richtigkeit des Berichtes weckt. Aber das macht ja Liberaltheologen keine Bauchschmerzen...

\*\* Es ist auch nicht einsehbar, weshalb man die irreführende Übersetzung „Bischof“ in 1Tim 3,1-2 u.a. Stellen belassen hat. Das griechische *episkopos* bezeichnet einen „Aufseher“, was eine der Bezeichnungen des NT für Älteste der biblischen Ortsgemeinden war. Der Begriff „Bischof“ erweckt den irrigen Anschein, als habe das Bischofsamt der katholischen und evangelischen Kirchen irgendeine biblische Berechtigung. Das aber täuscht den Bibelleser und erzeugt ein Mißverständnis und nicht ein korrektes Verständnis des Bibeltextes.

\*\* Eine ganz seltsame „Übersetzungskorrektur“ findet der Leser in Mt 8,24. Diese Geschichte ist auch in der Fassung 2017 noch überschrieben: „Die Stillung des Sturms“ - so wie man das von allen bisherigen Bibelübersetzungen gewohnt ist. Im Text aber meinten die theologisch versierten Damen und Herren eine „Verbesserung“ einführen zu müssen, die als neue Überschrift eigentlich nötig gemacht hätte: „Die Stillung des Seebebens“. Sie bieten jetzt statt „da erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See“ eine sensationelle Neudeutung: „da war ein großes Beben im Meer, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde“. Der Leiter der Kommission, Altbischof Dr. Kähler, versucht diese Fassung als notwendig für die „Texttreue“ zu rechtfertigen. Demnach wären die Wellen auf dem See Genezareth durch ein Seebeben erzeugt worden; begründet wird das mit der Tatsache, daß im Grundtext das Wort *seismos* steht, das in der Tat die Normalbedeutung „Erdbeben“ hat.

Allerdings bezeugen die maßgeblichen Wörterbücher auch die Tatsache, daß *seismos* in bestimmten Fällen „Sturm, heftige Wasserbewegung“ bedeuten kann. So gibt das Standardlexikon Langenscheidt/Menge neben „Erdbeben“ auch die Bedeutung „Sturm, heftige Bewegung“ an; das Standardlexikon Bauer, Wörterbuch zum NT vermerkt: „auch die heftige Bewegung des Wassers, hervorgerufen durch einen Sturm“ und verweist ausdrücklich auf Mt 8,24. Die hochgelehrten Übersetzer/innen hätten gut getan, sich an diese bewährten philologischen Hilfsmittel zu halten, anstatt mit ihrer „wissenschaftlichen Kompetenz“ zu prahlen. Übersetzerisch steht jedenfalls der von ihnen gewählten seltsamen Bedeutung entgegen, daß es nachher in V. 26 vom Herrn heißt: „und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer, und es ward eine große Stille“ (LU 2017).

Daraus ist auch für den normalen Bibelleser ersichtlich, daß die hohen Wellen tatsächlich durch einen *Sturm* und nicht durch ein „Seebeben“ ausgelöst wurden. In diesem Fall greift die altbekannte Regel philologischer Übersetzung, daß der Textzusammenhang entscheidet, welche Bedeutung ein Wort hat und wie es übersetzt werden muß. Wenn nachher der Wind nochmals erwähnt wird, muß *seismos* mit „Sturm“ übersetzt werden. Die ganzen anderen Übersetzer haben

diesen Umstand beachtet, den liberaltheologischen „Fachleuten“ der Luther-Revisionskommission entging er offenkundig, und sie geben ihren Fehler noch als „Verbesserung“ aus.

\*\* Im AT findet sich neben manchem anderen eine geistlich fragwürdige Übersetzungskorrektur am Ende des Buches Hiob. Während LU 84 den Vers **Hiob 42,6** noch ähnlich wie fast alle anderen Übersetzungen wiedergibt: „Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche“, liest sich das in der revidierten Luther 2017 sehr seltsam und geistlich massiv verändert: „Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche“. Hier wird ganz im Sinne der Liberaltheologen der Gedanke der Selbstverurteilung getilgt, und selbst das Wort „Buße“ wird abgeschwächt.

\*\* Eine fragwürdige Abwandlung einer bewährten Übersetzung findet sich in **Jes 53,9**. Dort haben die bibeltreuen Übersetzungen wortgetreu nach dem MT übersetzt: „Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, aber bei einem Reichen [war er] in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war“ (SCH 2000). Hier bezeugt der Urtext ganz exakt, was dem Herrn Jesus später widerfuhr, als er in das Grab des reichen Joseph von Arimathia gelegt wurde (vgl. Mt 27,57-60). Doch die bibelkritischen Textkorrektoren machten aufgrund einer eigenwilligen Textänderung seit LU 1964 daraus: „und bei Übeltätern, als er gestorben war“. Wenn man so viele solche Textänderungen rückgängig gemacht hat, weshalb diese nicht? Weil der Bezug auf den Herrn Jesus sonst augenfällig wäre?

\*\* In **Jak 4,5** findet sich eine sehr willkürliche und verkehrte Übersetzung: „Der Geist, den er in uns wohnen ließ, drängt nach Neid“. So kann man zwar das Griechische theoretisch übersetzen, aber das wird dem Sinn und dem Textzusammenhang überhaupt nicht gerecht. Schlachter 2000 übersetzt: „Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns wohnt“; diese Bedeutung „Eifersucht“ ist lexikalisch möglich und stimmt völlig mit der Aussage des Texts (Warnung vor Liebelei mit der Welt) zusammen. Weshalb hier eine völlig unnötige Verdunkelung des Texts? LU 1956 hatte noch: „begehrt und eifert“. Hier wurde der Text verschlechtert und so gestaltet, daß Gott selbst in einem verzerrten Licht erscheint.

## 4. Bibelkritische und feministische Verfälschungen im Luthertext

Noch schwerer als die verschiedenen Fehlübersetzungen wiegt die Tatsache, daß an einigen Stellen die bibelkritische Einstellung der Bearbeiter ziemlich direkt und deutlich in die Wortwahl der Luther 2017 einfließt. Hier geht es vielfach um die Gottessohnschaft des Herrn Jesus, die ja von diesen Irrlehrern bestritten wird. Und hier sollten bei gläubigen Bibellesern die Alarmglocken läuten. Eine Bibel, die unseren Herrn herabwürdigt und zu einem bloßen Menschen macht bzw. Seine Gottheit verleugnet oder auch abschwächt, eine solche Bibelübersetzung sollte für Gläubige gar nicht in Frage kommen.

### *Bibelkritische Verfälschungen tasten die Gottheit Jesu Christi an*

Der häretische, falsche Glaube der liberalen Theologie verkündet einen anderen Jesus als die Heilige Schrift, einen „Jesus“, der nicht von einer Jungfrau geboren, nicht im Vollsinn der Sohn Gottes und damit Gott von Wesen ist, nicht stellvertretend für unsere Schuld am Kreuz starb, dessen Blut angeblich nicht sühnt, und der auch nicht wahrhaftig auferstand.

Dieser bibelkritische Irrglaube hat mit dem wahren Christusglauben nichts gemeinsam als nur das sehr beliebige Etikett „christlich“. Er macht aus den heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments, die von altersher die unantastbare, von Gott gegebene Grundlage des Christusglaubens sind, bloße menschliche Mythen-erzählungen, zerfleddert und willkürlich umgedeutet durch beamtete Theologieprofessoren und Pfarrer, die ein anderes Evangelium verkünden, das niemanden rettet.

Die überhebliche, verächtliche, von radikalem Fehlen von Ehrfurcht vor Gottes Wort gekennzeichnete Grundhaltung der Liberaltheologie zur Bibel wirkt sich auch auf die Behandlung der Lutherbibel durch ihre Bearbeiter direkt aus.

\*\* Eine zentrale Stelle, die die Gottheit unseres Herrn bezeugt, ist Röm 9,5, wo Schlachter 2000 übersetzt: „... und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!“. Auch LU 84 hat hier noch den herkömmlichen Wortlaut: „... aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit.“

Das ist eine der Bibelstellen, in denen die Gottheit Jesu Christi klar bezeugt wird. Die Bearbeiter der Luther 2017 haben die Dreistigkeit, diese Stelle im Stile der gefälschten Bibel der Zeugen Jehovas zu verdrehen. Sie geben Röm 9,5 so wieder: „... und aus denen Christus herkommt nach dem Fleisch. Gott, der da ist über allem, sei gelobt in Ewigkeit.“ (ähnlich verfährt Zürcher 2007 sowie die „Neue Welt-Übersetzung“ der Zeugen Jehovas). Eine weitere Frechheit ist es, wenn die korrekte Übersetzung von Luther in der Fußnote so dargestellt wird, als sei Luther gar nicht dem griechischen Original, sondern der lateinischen Übersetzung gefolgt.

\*\* Im AT finden sich zwei Textänderungen, die beide eindeutig messianische Passagen aus dem Propheten Jesaja betreffen. In Jes 42,6 lauten die getreuen Übersetzungen: „Ich, der HERR, habe dich berufen in Gerechtigkeit und ergreife dich bei deiner Hand; und ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk setzen, zum Licht für die Heiden ...“ (SCH 2000). Noch LU 84 hat dort: „und behüte dich“.

In LU 2017 wird nun dieses eindeutige Verb, das „bewachen, bewahren, behüten“ bedeutet, aufgrund einer Textänderung oder willkürlichen Umdeutung so übersetzt, daß der Messias als ein geschaffenes Wesen erscheint: „Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund ...“. Damit nähren sie die liberaltheologische Lüge, Jesus Christus sei ein bloßer geschaffener Mensch gewesen. Selbst die „Neue Welt“-Übersetzung und die ultraliberale Zürcher 2007 übersetzen hier „behütet“.

Dasselbe passiert noch einmal in der messianischen Passage in Jes 49,8. Die getreuen Übersetzungen haben hier: „So spricht der HERR: Zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört und am Tag des Heils dir geholfen; und ich will dich behüten und dich dem Volk zum Bund geben ...“ (SCH 2000). LU 2017 übersetzt: „... und habe dich bereitet und zum Bund ...“ Auch hier haben LU 64, LU 84, ZÜ 2007 „behüten“. Weshalb diese willkürliche Umdeutung? Auf jeden Fall wird damit ein Eckpfeiler der biblischen Lehre über Christus angetastet, nämlich die Wahrheit, daß der Messias kein geschaffenes Wesen ist, sondern Gott von Wesen. Zufällig bestreitet das genau die Irrlehre der Liberaltheologie, der die Bearbeiter/innen (fast?) alle anhängen. Wirklich zufällig?

\*\* Den Text der berühmten messianischen Passage in Jes 7,14 ließen die Revisoren (wie auch schon ihre Vorgänger) unangetastet: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären“. Aber in LU 2017 hatten sie (im Gegensatz zu LU 64 und 84) die Frechheit, dazu eine Fußnote zu verfassen, die behauptet: „Wörtlich: „junge Frau““ (ZÜ 2007 geht noch weiter und bietet im Text: „Seht, die junge Frau ist schwanger“). Das ist die berüchtigte liberaltheologische Verfälschung des hebräischen Wortes für Jungfrau, *almah*, die das Wunder der Jungfrauengeburt leugnen soll. In LU 2017 wird dies auch in der Sacherklärung zu „Jungfrau“ ausdrück-



lich bestritten: „Die Aussage von der jungfräulichen Empfängnis Jesu (Mt 1,23; Lk 1,27) will nicht als biologisches Wunder, sondern als theologische Aussage über seine göttliche Herkunft verstanden werden“. Das sind schlimme antichristliche Verführungslehren. Wer die Jungfrauengeburt und damit die Gottheit Jesu Christi leugnet und Ihn, den Schöpfer, zum bloßen Geschöpf machen will, vertritt eine Häresie und hat kein Anteil an dem Heil!

**Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott von seinem Sohn abgelegt hat. Und darin besteht das Zeugnis, daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. (1Joh 5,10-12)**

### *Fälschungen aus der Küche der feministischen Theologie*

Zusätzlich finden sich in der Luther 2017 auch einige markante Beispiele für feministische Verfälschungen der Bibel. Es war für die feministisch-theologischen „Fachfrauen“ in der Revision sicherlich eine bittere Enttäuschung, daß die angestrebte Nähe zum Luthertext ihnen kaum Möglichkeiten gelassen hat, eine „gengerechte Sprache“ durchzusetzen.

Umso mehr teilten sie in den „Sach- und Worterklärungen“ aus, wo sie sich, die göttliche Inspiration der Bibel verleugnend, darüber beklagen: „Da die Bibel in einer patriarchalen, traditionellen Gesellschaft entstanden ist, war die Frau in einem starken Maße vom Mann abhängig und wurde v. a. durch ihre Mutterrolle bestimmt.“ (Stichwort „Frau“). An einigen Stellen hat die Häresie des Feminismus dennoch Eingang in den Bibeltext der Luther 2017 gefunden, wie wir unten belegen werden.

Ein auffälliges Zugeständnis an die heute überall geforderte „gengerechte Sprache“ ist, das wird von Altbischof Kähler ausdrücklich so begründet, die Umformulierung der neutestamentlich durchgängigen Anrede „Brüder“ in die politisch korrekte Version **„Brüder und Schwestern“**. Das ist eine eigenwillige Umdeutung; im Griechischen steht *adelphos* eindeutig für „Bruder“ (vgl. z.B. Apg 15,22; 1Kor 7,29; 14,26.34; 1Thess 4,1-6; 1Tim 5,1). An bestimmten Stellen differenziert Gottes Wort ausdrücklich, wenn es auch Schwestern ansprechen will: „Der Bruder oder die Schwester (*adelphè*) ist in solchen Fällen nicht gebunden“ (1Kor 7,15; vgl. auch Jak 2,15; Mk 10,29-30).

Wir müssen es einfach so stehen lassen, daß die Briefe fast überall zunächst einmal „die Brüder“ ansprechen, wenn es um Lehre geht; die entsprechenden Aussagen gelten gewiß an fast allen Stellen auch für die Frauen, aber die Männer werden sicherlich nicht ohne Grund direkt angesprochen. Es mag auch damit zusammenhängen, daß die unmittelbaren Empfänger der Briefe die leitenden Brüder der Gemeinde waren, die die Briefe dann in den Gemeinden vorlasen (vgl. 1Thess 5,27; Kol 4,16). Die Brüder sollten ihrerseits die Frauen entsprechend lehren; aber die Ansprache erinnert sie sicherlich an ihre Verantwortung, in Ehe, Familie und Gemeinde zu führen und voranzugehen. Das ist natürlich heute nicht mehr opportun und wird von den bibelkritischen Revisoren eingeebnet. Mit „Treue zum Grundtext“ oder zu Luther als Übersetzer hat dies allerdings nichts zu tun.

Es ist übrigens interessant zu beobachten, daß die feministischen Wächter der Korrektsprache die „Schwestern“ bei negativen Bedeutungszusammenhängen ausklammern. So heißt es zwar in **1Kor 4,6** in einem neutralen Zusammenhang „Brüder und Schwestern“ - in **1Kor 5,11** jedoch, wo es um die Abgrenzung von Sündern in der Gemeinde geht, bleibt es beim „Bruder“, und die „Schwester“ wird verschont ...! Aber es gibt in der Luther 2017 auch einige handfeste Verfälschungen des Bibeltexts, die ebenfalls auf das Konto feministischer Ideologie gehen:

\*\* Offenkundig war es den frauenbewegten Revisor/innen ein Dorn im Auge, daß Gottes Wort es in **Jes 3,12** als ein Gericht des HERRN bezeichnet, wenn Frauen über das Volk, speziell über das Volk Gottes herrschen: „Mein Volk wird von Mutwilligen bedrückt, und Frauen beherrschen es. Mein Volk, deine Führer verführen [dich] und haben den Weg verwüstet, den du wandeln sollst.“ (SCH 2000). Wo kämen wir hin, wenn womöglich eine Pfarrerin oder Bischöfin dieses Bibelwort in der Kirche vorlesen müßte?! Kurzentschlossen fabrizierten die Revisoren eine massive Fälschung, von der unklar bleibt, ob eine Falschübersetzung oder eine willkürliche Grundtextänderung zugrundeliegt. In LU 2017 lesen wir: „Mein Volk - seine Gebieter üben Willkür, und Wucherer beherrschen es.“

\*\* Eine ebenfalls schwerwiegende Verfälschung des Originaltextes findet sich in **Ri 19,2**, in der traurigen Geschichte von dem Leviten und seiner Nebenfrau: „Diese Nebenfrau aber beging Hurerei gegen ihn und lief von ihm fort in das Haus ihres Vaters ...“ (SCH 2000). Bei LU 2017 lesen wir (wie auch schon bei LU 64 und 84): „Und als seine Nebenfrau über ihn erzürnt war, lief sie von ihm fort ...“

Diese Verfälschung verändert massiv den Sinn des ganzen Berichts und erweckt den Eindruck, die Frau sei ein völlig unschuldiges Opfer gewesen. Der Originaltext jedoch verschweigt ihren Schuldanteil nicht, ohne die böse Tat des Mannes irgendwie zu rechtfertigen. Auch hier wird verschleiert, auf welcher Grundlage diese Fälschung beruht; wahrscheinlich auf einer willkürlichen Änderung des hebräischen Texts.

\*\* In **Röm 16,7** wird aus Junias, dem männlichen Verwandten des Paulus eine „Junia“ gemacht. Der überlieferte Text liest: „Grüßt Andronicus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangenen, die unter den Aposteln angesehen und vor mir in Christus gewesen sind“ (SCH 2000). LU 2017 macht daraus: „Grüßt den Andronikus und die Junia, meine Stammverwandten und Mitgefangenen, die berühmt sind unter den Aposteln ...“

Peinlich für diese Umdeutung ist nur, daß die Begriffe „Verwandten“ und „Mitgefangenen“ maskulin sind und es äußerst seltsam wäre, wenn eine Frau mit Paulus zusammen im Gefängnis gehalten worden wäre. Und daß eine Frau „Apostelin“ sein sollte und sogar noch „berühmt unter den Aposteln“ ist eine Phantasie der feministischen Theologie, die hier in den Bibeltext geschmuggelt wurde. LU 56 und 84 bezeugen noch den männlichen Junias, wie praktisch alle seriösen Übersetzungen. Das Standardlexikon Bauer merkt an: „Die lexikal. Möglichkeit, daß es sich um den Frauennamen *Iouia* handle (...) ist durch den Zusammenhang wohl ausgeschlossen.“

\*\* Ähnliches passiert mit ihrer Mitschwester Phöbe, die durch eine tendenziöse „Übersetzung“ in Leitungsfunktionen gehievt wurde. Getreue Übersetzungen haben in **Röm 16,1**: „Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, die eine Dienerin (*diakonos* = Diakonin) der Gemeinde in Kenchreä ist ...“ (SCH 2000).

Daraus macht Luther 2017: „... die den Dienst an der Gemeinde von Kenchreä versieht“ und suggeriert so eine Leitungsaufgabe (in den Sacherklärungen wird unter „Gemeindeleitung“ genau diese Stelle als Beleg für Leitungsdienste von Frauen angeführt), wohingegen das Urtextwort klar eine Diakonin ohne Leitungsverantwortung bezeichnet. „Texttreue“ oder feministische Correctness?

## 5. Die Liberaltheologie tobt sich aus: Glaubenszersetzende „Sach- und Worterklärungen“

Ein Kapitel für sich sind die gegenüber der Ausgabe 1984 deutlich erweiterten und teilweise umgeschriebenen „Sach- und Worterklärungen“. Waren diese Verständnishilfen noch in der Ausgabe 1956/64 recht knapp und am biblischen Sachverhalt orientiert, wurden bereits bei der Revision 1984 einige liberaltheologische Kommentare und Umdeutungen hineingebracht. *Aber in der Revision 2017 sind diese sogenannten „Sach- und Worterklärungen“ in vielen neu hinzugefügten oder umgearbeiteten Stichwörtern zu einem Glaubensbekenntnis der bibelkritischen, feministisch und humanistisch gefärbten Liberaltheologie geworden.*

*Sie sind in dieser Form völlig unakzeptabel für den gläubigen Bibelleser. Insbesondere wenn diese Ausgabe Kindern und Jugendlichen gegeben wird, können diese ernstlichen Schaden an ihrem Glauben erleiden durch die bibelkritischen Auslassungen, die Gottes Wort in Zweifel ziehen und stattdessen die dem Glauben feindlichen Vernunftschlüsse der modernen Theologie verkünden.* Einige Beispiele seien angeführt, man könnte noch zahlreiche weitere nennen:

\*\* Beim Stichwort „Adam“ wird der Eindruck erweckt, der erste Mensch sei ein bloßer Mythos, weil die Liberaltheologie die Geschichtlichkeit des Schöpfungsberichts ablehnt.

\*\* Beim Stichwort „Frau“ behaupten die feministisch geprägten Theologen, „daß die Unterordnung der Frau unter den Mann nicht dem ursprünglichen Schöpfungswillen Gottes entspricht“ (vgl. dagegen 1Kor 11,3-10; 1Tim 2,11-13). Sie fabulieren: „In nicht wenigen Strömungen der Urgemeinde konnten Frauen in führenden Positionen tätig sein (Röm 16,1-2); ihre spätere Zurückdrängung (vgl. 1Tim 2,8-15) folgte antiken konservativen Positionen.“ Hier wird dreist die Inspiration und paulinische Verfasserschaft des 1. Timotheusbriefes geleugnet und die biblische Lehre in bezug auf die Frau bewußt feministisch umgedeutet!

\*\* Beim Stichwort „Geist“ wird die Person des Heiligen Geistes verleugnet; ihre Definition von Geist kommt aus dem New Age: „Gemeint ist damit das Lebensprinzip, das der Erschaffung der Welt zugrunde liegt“. Später lehren sie die Irrlehre der Taufwiedergeburt: „Mit der Taufe (Erwachsenentaufe) wird der Geist allen Glaubenden verliehen“.

\*\* Unter „Gemeindeleiter“ behaupten die Worterklärungen: „Auch Frauen waren gemeindeleitend tätig (z. B. Phöbe, Röm 16,1).“ Phöbe war aber eine Diakonin, und diese hatten keinerlei gemeindeleitende Aufgaben - eine glatte Fälschung!

\*\* Wer die haarsträubende Verdrehung der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Schriften durch die bibelkritische Theologie etwas kennt, ist nicht erstaunt, in den Erklärungen zu „Gesetz“ zu lesen: „In nachexilischer Zeit (!!) stand die Verehrung des einen Gottes Israels bald endgültig fest (...) Noch bis ins 2. Jh. v. Chr. Entstanden Schriften, die Gesetzesfragen regeln sollten, mit eigenem Offenbarungsanspruch. Dann aber haben sich die fünf Bücher Mose durchgesetzt.“ Hier wird das liberale Märchen nacherzählt, nachdem die fünf Bücher Mose erst in nachexilischer Zeit verfaßt sein sollen und die Verehrung des HERRN in Israel Ergebnis eines allmählichen Evolutionsprozesses war. Mit solchen „Erklärungen“ wird Gottes Wort außer Kraft gesetzt und die Verlässlichkeit der Bibel bestritten.

\*\* Ganz ähnlich wird die Wahrheit beim Stichwort „Name (des Herrn)“ verdreht: „Als man zunehmend die universelle Macht dieses Gottes erkannte, wurde er mit der kanaanitischen Gottheit ‚El‘ identifiziert“. Auch hinter solchen Formulierungen stehen die schlimmen Theorien der

Bibelkritik, nach denen sich der Glaube Israel nicht aus der Schrift, sondern evolutionär aus den Religionen ihrer Nachbarvölker entwickelt habe.

\*\* Immer wieder werden Aussagen des inspirierten Gotteswortes als fehlerhafte Annahme menschlicher Schreiber gedeutet. So heißt es zum Stichwort „Himmel“: „Im Epheserbrief (Eph 3,10; 6,12) gilt der Himmel als von dämonischen, gottfeindlichen Mächten beherrscht. Die für den Verfasser wohl real gedachte Vorstellung (!!)

enthält die Metaphorik, daß diese gefährlichen Mächte den Menschen von Gott trennen wollen.“ Hier wird sowohl die göttliche Inspiration und Wahrhaftigkeit des Epheserbriefes bestritten als auch die Verfasserschaft des Apostels Paulus.

\*\* Über den Knecht des HERRN im Buch Jesaja, den ein gläubiges Schulkind schon als den Messias, den Herrn Jesus Christus identifizieren kann, sinnieren die liberalen Theologen unter dem Stichwort „Knecht Gottes“: „Die ursprüngliche Identität des Gottesknechtes ist unklar; man hat überlegt, ob sich hinter dieser Figur ursprünglich der Prophet selbst verborgen hat. Im Neuen Testament werden diese Überlieferungen auf Jesus gedeutet ...“

\*\* Der Schwindel vom „Deuterojesaja“ und anderen späteren Autoren, die angeblich den zweiten Teil des Propheten Jesaja geschrieben hätten, wird unter dem ausführlichen Stichwort „Prophet“ aufgetischt: „Weil die Prophetenworte als Gottesworte galten (!!)

behielt die prophetische Botschaft in Israel ihren großen Wert ... So läßt es sich erklären, daß Worte des Propheten Jesaja von Späteren, die sich der Botschaft dieses Propheten verpflichtet fühlten, weitergeschrieben wurden (so z.B. in Jes 40-66).“

\*\* Bei den Stichwörtern „Stiftshütte“ und „Tempel“ wird gemäß den absurden Vorstellungen der Liberaltheologie der Eindruck erweckt, als seien die Mosebücher erst nach der Zeit des Jerusalemer Tempels geschrieben worden: „Die genauen Maßangaben zeigen, daß die Stiftshütte nach dem Bild des späteren Jerusalemer Tempels - allerdings in verkleinerter Form - beschrieben wurde“. Vom Tempel mit Vorhof, Heiligtum und Allerheiligstem heißt es: „Diese Struktur entsprach kanaänischen und syrischen Tempelbauten“. Damit wird angedeutet, die Israeliten hätten beide Heiligtümer nicht nach Gottes Anweisungen erbaut, wie die Bibel bezeugt, sondern nach heidnischem Vorbild - eine dreiste Leugnung der Inspiration und Zuverlässigkeit der Bibel.

\*\* Im Stichwort „Sodom und Gomorra“ wird eiskalt von diesen beiden berühmten Städten behauptet: „Vielleicht am Südostufer des Toten Meeres gelegen, sind sie wahrscheinlich schon in der Mittleren Bronzezeit durch eine Naturkatastrophe untergegangen.“ Damit wird der Bericht der Bibel als unwahr hingestellt, ebenso die vielen Bezüge darauf, u.a. durch den Herrn Jesus (Lk 17,29) und den 2. Petrusbrief (2Pt 2,6).

\*\* Beim Stichwort „Sühne, Sühnopfer“ entfalten sich die Bibelkritiker besonders dreist. Sie verleugnen das stellvertretende Sühnopfer des Herrn Jesus, wenn sie in bezug auf seinen Kreuzestod behaupten: „das Motiv der Stellvertretung steht hingegen nach neuerer Forschung (!!)

nicht im Zentrum des Interesses“. Damit wird der Kernpunkt des biblischen Evangeliums von Christus verfälscht (vgl. Gal 1,6-9).

Daß die Worterklärungen nicht immer ganz einfachen philologischen Sachverstand aufweisen, zeigt die Erklärung des Namens Jesus: „Der Name ‚Jesus‘ bedeutet ‚Gott rettet‘ ...“ In Wirklichkeit bedeutet das hebräische *Jeschuah* oder *Jehoshuah* aber: „Der HERR (JHWH) ist Rettung“ Soviel Genauigkeit sollte bei all dem „wissenschaftlichen Anspruch“ doch drin sein?!

Insgesamt sind diese Worterklärungen ein ernsthafter Grund, diese Bibelausgabe nicht weiterzugeben, schon gar nicht an Kinder und Jugendliche, die bei ihren Fragen zum Bibeltext ganz ahnungslos bei diesen bibelkritisch gefärbten Pseudoinformationen Hilfe suchen

## 6. Fazit: für gläubige Bibelleser nicht empfehlenswert

Alle die hier erwähnten Beispiele sind das Ergebnis einer ersten, raschen Durchsicht. Normalerweise muß man davon ausgehen, daß sich bei gründlicher Prüfung noch einige weitere solche Verfälschungen finden. Insgesamt muß man leider sagen, daß die bibelkritische Ideologie, der die Evangelische Kirche in Deutschland als Ganzes und das Bearbeiterteam im besonderen folgt, schlimme und anstößige Spuren in der Lutherbibel 2017 hinterlassen hat. Überdies ist die Veröffentlichung der nicht inspirierten und von Irrtümern geprägten Apokryphen in vielen Ausgaben ebenfalls bedenklich; diese Spätschriften, die nicht zur eigentlichen Bibel zählen, werden von der katholischen Kirche zur Begründung vieler Irrtümer herangezogen und sollten eigentlich in keiner evangelischen Bibel stehen.

Es erweist sich einmal mehr, daß jeder gläubige Christ gut daran tut, sich an bewährte Bibelübersetzungen zu halten, die von gläubigen Übersetzern und Bearbeitern stammen und nach geistlichen, der Bibel selbst angemessenen Gesichtspunkten übersetzt worden sind. Das ist gerade im Hinblick auf die junge Generation wichtig, die wir vor den bibelkritisch geprägten Übersetzungen wie Luther 2017, Zürcher 2007 oder Ökumenische Einheitsübersetzung ebenso verschonen sollten wie vor den modernen Übertragungen à la „Gute Nachricht“, „Hoffnung für alle“, „Neues Leben“, „NGÜ“, „NEÜ“ und wie sie alle heißen.

Meine persönliche Empfehlung als gute Alternative wäre die Schlachterbibel 2000, die nach bibeltreuen Grundsätzen überarbeitet wurde, die wortgetreu und zugleich gut verständlich ist. Wer „Luther original“ liebt, der wird sich weiter an die Ausgabe von 1912 halten. Alle Leser, die sich tiefer mit den geistlichen Maßstäben für Bibelübersetzungen beschäftigen wollen, möchte ich auf mein Buch *Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe* verweisen (s.u.).

Was die Lutherbibel 2017 betrifft, so zeigt sich an dem willkürlichen, von mangelnder Ehrfurcht vor Gottes Wort geprägten Umgang mit dem Bibel des Reformators auch eine allgemeine Haltung: ebenso geht ja die vom biblischen Glauben weit abgedriftete Evangelische Kirche in Deutschland mit dem geistlichen Erbe der Reformation im allgemeinen um. Luther wird in Reden beweihräuchert, aber sein eigentliches Anliegen wurde längst verraten und begraben. Man feiert „500 Jahre Reformation“, aber man ist eifrig dabei, die letzten Spuren des positiven geistlichen Erbes des Reformators zu beseitigen und die Protestanten zurück zur Vereinigung mit Rom zu führen.

Die ernsthaften Gläubigen sollten sich dorthin orientieren, wo Gottes Wort noch geehrt und ausgelebt wird, wo noch echte, unvergiftete geistliche Nahrung zu finden ist.

**Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter, es erleuchtet die Augen. Die Furcht des HERRN ist rein, sie bleibt in Ewigkeit; die Bestimmungen des HERRN sind Wahrheit, sie sind allesamt gerecht. Sie sind begehrenswerter als Gold und viel Feingold, süßer als Honig und Honigseim. Auch dein Knecht wird durch sie belehrt, und wer sie befolgt, empfängt reichen Lohn. (Ps 19,8-12)**

**Es ist Zeit für den HERRN, zu handeln; sie haben dein Gesetz gebrochen! Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und feines Gold; darum halte ich alle deine Befehle in allem für recht und hasse jeden Pfad der Lüge. Wunderbar sind deine Zeugnisse; darum bewahrt sie meine Seele. Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet und gibt den Unverständigen Einsicht. Ich tue meinen Mund weit auf und lechze, denn mich verlangt nach deinen Geboten. (Ps 119,126-131)**

## Quellen und Literaturhinweise

Bauer, Walter: *Wörterbuch zum Neuen Testament*. 6., völlig neu bearbeitete Auflage von Kurt und Barbara Aland. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1988

Ebertshäuser, Rudolf: *Der zuverlässige Text des Neuen Testaments. Der Textus Receptus und die Veränderungen in den modernen Bibeln*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 5. Aufl. 2010

Ebertshäuser, Rudolf: *300 wichtige Veränderungen im Text des NT. Ein Vergleich zwischen Textus-Receptus-Bibeln und textkritischen Bibeln*. Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 5. Aufl. 2014

Ebertshäuser, Rudolf: *Gottes Wort oder Menschenwort? Moderne Bibelübersetzungen unter der Lupe*. Steffisburg: Edition Nehemia 3. Aufl. 2016

*Lutherbibel 2017 - Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung ist das Original, der Klassiker und das Kulturgut unserer Zeit!* Quelle: <https://www.die-bibel.de/ueber-uns/unsere-uebersetzungen/lutherbibel-2017/>

Menge, Herrmann: *Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch-Deutsch*. Berlin u.a.: Langenscheidt 27. Aufl. 1991

»... und hätte der Liebe nicht«. *Die Revision und Neugestaltung der Lutherbibel zum Jubiläumsjahr 2017: 500 Jahre Reformation*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2016. Quelle: [https://www.die-bibel.de/fileadmin/user\\_upload/livebook/Lutherbibel\\_2017\\_Broschuere/index.html#](https://www.die-bibel.de/fileadmin/user_upload/livebook/Lutherbibel_2017_Broschuere/index.html#)

ESRA-Schriftendienst Postfach 1910 71209 Leonberg

© 2016 Rudolf Ebertshäuser

Veröffentlicht im Dezember 2016 auf [www.das-wort-der-wahrheit.de](http://www.das-wort-der-wahrheit.de)